

Sieben Bäder für den Humoristen

1874 bezog Mark Twain seine neue Traumvilla in Hartford, Neuengland. Er erfand Tom Sawyer – und spielte Billard

VON NORA SOBICH

Hartford, die amerikanische Versicherungsmetropole, hat schon bessere Zeiten erlebt. Der wirtschaftliche Niedergang prägt die 125 000 Einwohner zählende Hauptstadt von Connecticut. Nur noch Legende ist auch Hartfords berühmte Künstlerkolonie „Nook Farm“, wo Amerikas Lieblingsliterat Mark Twain sich und seiner Familie sein verwunschen-fantastisches Traumhaus baute: den „Palast des Königs der Humoristen“, wie die „New York Times“ 1874 zur Einweihung des reich verzierten Showhauses schrieb.

Wenn Mark Twain, der Erfinder von Tom Sawyer und Huckleberry Finn, heute den hoch gelegenen Balkon seiner vornehmen Villa betreten würde, könnte er das soziale und urbane Desaster, das den Boomphasen Amerikas so oft folgt, vor seiner eigenen Haustür betrachten. „Bis in die dreißiger Jahre hinein floss hinter Twains Grundstück noch malerisch ein kleiner Fluss“, erzählt Steve Courtney vom Mark Twain House & Museum. Richtig idyllisch sei es gewesen. In den siebziger Jahren wurde dann eine Stadtautobahn quer hindurchgebaut. Wo früher mit verschnörkelter Schönheit viktorianische Villen der geltungssüchtigen Upperclass des „Gilded Age“, des „Vergoldeten Zeitalters“, konkurrierten, stehen nun schlichte Apartmenthäuser, die sich „Mark Twain Condos“ nennen und ziemlich heruntergekommen wirken.

Als der frisch verheiratete Südstaatenhaudegen ins kultivierte, traditionsreiche Neuengland kam, war Hartford noch eine blühende Metropole. „Die schönste Stadt von allen“, schrieb Twain, der immerhin schon Rom und Paris gesehen hatte. Hartford galt als „place to be“ für Amerikas Geldadel. Sie war Verlegerstadt, literarisches Zentrum und galt als politisch progressiv. Direkt gegenüber dem millionenschweren Twain-Anwesen hatte in der „Nook Farm“ auch Harriet Beecher Stowe, Autorin des Weltbestsellers „Onkel Toms Hütte“, ihr mit selbst gemalten Lilien dekoriertes Vorzeigehaus.

Beide Schriftstellervillen sind heute touristische Hauptattraktionen von Hartford. Auch wenn sie sich im geplünderten Stadtraum eher wie verschwisterete Veteranen vergangener Zeiten ausnehmen. Im Mark Twain House & Museum, das als



Alles vom Feinsten. Die Inneneinrichtung der Twain'schen Villa in Hartford glänzt noch heute mit Tiffany-Lampen, Perserteppichen und edlen Hölzern.

Foto: Mark Twain House

Amerikas bedeutsamste Erinnerungstätte für diesen dem Leben so zugewandten Humoristen, Weltreisenden und Vortragskünstler gilt, soll jetzt das Jahr 2010 in die Geschichte eingehen. Ein sensationell dreifaches Mark Twain-Jubiläum steht an: Vor 175 Jahren kam der Schriftsteller unter dem bürgerlichen Namen Samuel Langhorne Clemens in dem kleinen Dorf Florida in Missouri zur Welt. Vor 125 Jahren erschien sein Meisterwerk, „Die Abenteuer des Huckleberry Finn“, das die moderne amerikanische Literatur wie kaum ein anderes Buch geprägt hat. Und 100 Jahre ist es her, dass Mark Twain

hoch verehrt am 21. April 1910 in Redding, Connecticut, starb.

Schon zu Lebzeiten war dieser schnauzartige, charmante Draufgänger eine internationale Persönlichkeit, eine Art Superstar, der bekannteste und meistinterviewte Schriftsteller seiner Zeit. Stets trug er einen weißen Leinenanzug, um in einer dreckigen Welt, wie er seine Kleiderwahl begründete, wenigstens selber sauber zu erscheinen.

Twains wunderbar witzige Bonmots, die heute noch im amerikanischen Alltag bei jeder Gelegenheit zitiert werden, stehen an den Wänden des erst jüngst aufwendig

in Hartford gebauten Twain-Besucherzentrums. Dort kann man sich vom „Twain Mineralwasser“ bis zum „Lego-Twain“ mit allerhand Souvenirs eindecken, bevor es zur Führung ins gegenüber liegende, bis ins kleinste Detail liebevoll restaurierte Haus des Schriftstellers geht.

Als Twain mit Anfang dreißig nach Hartford kam, stand er noch am Beginn seiner Karriere. Mit dem humoristischen Reisebericht „Die Arglosen im Ausland“ (The Innocent Abroad), dem Bericht einer Schiffsreise nach Europa, war ihm gerade sein erster durchschlagender Erfolg gelungen. Er verdiente bestens. Seine Einnahmen hätten dennoch nicht ausgereicht, um sich solch ein Anwesen zu leisten. Das Vermögen brachte seine Frau mit in die Ehe – die zerbrechlich wirkende, mädchenhafte Millionärstochter Olivia Langdon. Keiner soll jedoch glau-

ben, dass Twain etwa „Livy“ nur wegen ihrer Mitgift geheiratet hat, wie Steve Courtney vom Mark Twain House & Museum, mehrfach versichert. Es soll tatsächlich Liebe auf den ersten Blick gewesen sein. Wer die in Hartford gerade gezeigte Ausstellung zu dieser innig-zärtlichen Beziehung besucht, glaubt es sofort.

Insgesamt 17 Jahre verbrachten die Twains mit ihren drei Töchtern in ihrem „herrlichen Heim“, für dessen Bau sie den Architekten Edward Tuckermann Potter engagiert hatten: 19 Zimmer, sieben Bäder mit Wasserklosett, Fußbodenheizung. Die Familie lebte auch geschmacklich auf großem Fuß: feinstes Tiffany-Interieur, persische Teppiche, Edelhölzer und kostbare Stoffe. Es waren die glücklichsten Jahre seines Lebens, wie

TIPPS FÜR HARTFORD

Geeignetes Flugziel für Besucher Neuenglands: Boston

ANREISE

Wer Hartford in Connecticut besuchen möchte, wird sich auch die anderen Neuenglandstaaten nicht entgehen lassen wollen. Flugziel wäre in dem Fall Boston. Eine geeignete Verbindung ab Berlin führt über Amsterdam, von dort nonstop mit Delta nach Boston (ab 431 Euro). Ein kleiner Mietwagen für eine Woche ab 148 Euro (Internet: www.billiger-mietwagen.de).

UNTERKUNFT

Die Unterkunftspalette in der Stadt ist breit, für 50 Euro gibt es Zimmer in einem Super-8-Motel, für 220 Euro pro Nacht kommt man im Marriott unter. Crowne Plaza Hotel, ein zentral gelegenes Viersternehaus. Doppelzimmer ohne Frühstück ab 97 Euro pro Nacht. Gefunden bei www.hrs.de

MARK TWAIN HOUSE

Noch bis Januar 2011 ist die Ausstellung „Legacy“ hier zu sehen. Sie zeigt, wie die öffentliche Wahrnehmung von Twains Persönlichkeit und seinem Werk über die Jahre konstant blieb und doch gleichzeitig Veränderungen unterworfen war. Das Haus ist von April bis Dezember täglich geöffnet, außer am 4. Juli, an Thanksgiving sowie am 24. und 25. Dezember. Eintritt, inklusive obligatorischer Führung, 15 Dollar. Mehr dazu im Internet unter: www.marktwain-house.org

AUSKUNFT

Discover New England, c/o Kaus Media Services, Luisenstraße 4, 30159 Hannover; Telefon: 05 11/899 890 23, E-Mail: discovernewengland@kaus.net, Internet: www.discovernewengland.org



Fortsetzung auf Seite R2

Sieben Bäder für den Humoristen

Fortsetzung von Seite R1

Twain immer wieder betont hat. Selbst diverse Umnutzungen des Hauses – mal Jungenschule, mal Mietshaus – im vergangenen Jahrhundert haben die Twainsche Atmosphäre nicht vertreiben können. Dieser lichte, offene Bau, der mit seinen zahlreichen Veranden und ausladenden Balustraden wie ein ankernder Mississippi-Dampfer aussieht, gehört zu den Dichtershäusern, in denen sich der Geist der Bewohner wie magisch bewahrt hat. Im Billardzimmer unterm Dach sieht man einen schmunzelnden, nachdenklichen Twain rauchend am Schreibtisch.

An der Einrichtung war vornehmlich Livy beteiligt. Heitere, leichte Farben ersetzen die muffige Schwere der damaligen Zeit. Auf das gesellige Leben der Twains, die permanent Gäste empfangen und fast ein Dutzend Angestellte beschäftigten, war ihre prächtige Villa perfekt zugeschnitten. Sie war Familienhaus und natürlich Symbol für Twains gesellschaftlichen Ehrgeiz. Schon als Kind hatte Mark davon geträumt, reich und berühmt zu werden, nicht zuletzt, weil sein Vater in diesem Drang so maßlos gescheitert war. In Hartford gelang ihm der Aufstieg: aus dem Mississippi- und Wild-West-Abenteurer, der nur bis zum zwölften Lebensjahr die Schule besucht hatte, wurde ein echter Ostküsten-Gentleman.

Die eigenen Ambitionen hielten Twain aber nicht davon ab, die Eitelkeit und den Materialismus seiner Zeit, wo quasi jeder über Nacht Räuberbaron oder Großindustrieller werden wollte, ungeniert lächerlich zu machen. Mit Charles Dudley Warner, einem Nachbarn der „Nook Farm“, schrieb er die Realsatire „The Gilded Age“, die den amerikanischen Gründerzeitjahren, der sogenannten Epoche des falschen Scheins, dann auch ihren Namen gegeben hatte. Twain selbst war ein miserabler Geschäftsmann, der es dennoch mehrfach wagte, mit seinem Geld zu spekulieren. Als seine tollkühne Investition in eine Setzmaschine danebging, stürzte die Familie Anfang der neunziger Jahre in den privaten Bankrott.

Das gesellige, kostspielige Leben in Hartford wurde aufgegeben. Die fünfköpfige Familie ging auf Reisen, rund um die ganze Welt. Der unermüdliche Twain musste wieder zu seiner verlässlichsten Einnahmequelle zurückkehren: Er hielt Vorträge über Vorträge. Mit Hilfe einflussreicher Freunde fasste Twain finanziell wieder Fuß. Er kam erneut zu Vermögen und baute sich später in Redding sogar ein zweites Haus. Doch in den letzten Lebensjahren ließen diesen sokratischen Humoristen, der so weise über menschliche Widersprüche geschrieben hat, vor allem persönliche Tragödien schwermütig zurück: zwei seiner Töchter musste er beerdigen, und 1904 verstarb in Italien seine geliebte Livy. Hartford war nur noch Erinnerung.

— Lesen Sie auch im „Sonntag“ Seite S7

Das Leben wieder leise lernen

Erstmals bietet ein großer deutscher Veranstalter im Katalog Reisen für Trauernde an

VON GERD W. SEIDEMANN

Nach langer Partnerschaft den Mann, die Frau verloren; die beste Freundin ist gestorben; schlimmer noch, das eigene Kind – wer trauert, steht oft emotional am Abgrund. Mit einer „Reise ins Leben“ können Trauernde nach gewisser Zeit jedoch wieder Kraft und neuen Lebensmut schöpfen. Davon ist nach reiflicher Überlegung und sorgsamere Vorbereitung dieses sensiblen Themas der Reiseveranstalter Tui überzeugt. In Kooperation mit der Privaten Trauerakademie Fritz Roth (Bergisch Gladbach) hat das sonst am Massengeschäft orientierte Unternehmen eine Broschüre aufgelegt, in der Reisen für Hinterbliebene angeboten werden, inklusive Betreuung durch professionelle „Trauerbegleiter“.

Fritz Roth ist seit 27 Jahren Bestatter in Bergisch Gladbach und Gründer der Privaten Trauerakademie, die Seminare für hinterbliebene Erwachsene und Kinder sowie für beruflich mit Tod und Trauer konfrontierte Personen veranstaltet. Der 60-jährige Unternehmer war überrascht, als er im vergangenen Jahr einen Anruf aus Hannover bekam. Ja, Reisen für Trauernde hatte er in der Vergangenheit schon öfter in kleinem Rahmen erfolgreich organisiert. Doch mit steigender Nachfrage sei er an einen Punkt gekommen, an dem er mit dem Organisatorischen überfordert war. Mit Tui als Partner sei aber nun die

Das Erlebnis in der Gruppe kann auf dem Weg zurück in den Alltag helfen

notwendige organisatorische Kompetenz vorhanden, um auch größere Kreise von Trauernden anzusprechen.

„Ein professionelles, auf die Belange Trauernder ausgerichtetes Reiseangebot bietet Hinterbliebenen neue Perspektiven und kann ein wichtiger Schritt zurück ins Leben sein“, sagt Fritz Roth, dem man nach äußerem Erscheinungsbild und Habitus auch Pfarrer als Berufsanzeige abnehmen würde. Die Reisen seien als „Gehhilfen“ für die Schritte in ein neues Leben gedacht. „Wir wollen und können keine psychologische Behandlung auf diesen Reisen bieten“, schränkt Roth ein. Wer noch in einer tiefen Depression nach dem Verlust einer ihm nahestehenden Person stecke, für den sei eine solche Gruppenreise noch zu früh. Das Ereignis müsse bis zu einem gewissen Grad bereits verarbeitet sein. Dann könne das Gruppenerlebnis fern des heimatischen Umfelds dazu beitragen, in den Alltag zurückzufinden. „Das Leben wieder leise lernen“, nennt es Fritz Roth.

Entsprechend aufwendig ist denn auch die Beratung der Klientel vor der



Lebenslust. Gutes Essen und anregende Gespräche in angenehmer Atmosphäre sind Bestandteile einer gelungenen Reise.

Buchung einer solchen Reise. Besonders ausgebildete Mitarbeiter der Trauerakademie führen intensive Gespräche mit Interessenten, um den Charakter der Gruppenreisen genau darzustellen und gleichzeitig auch herauszufinden, wie weit der Trauerprozess des Betroffenen bereits fortgeschritten ist. „Wichtig ist zu verstehen, dass wir keine Trauerreisen machen, sondern Reisen für Trauernde. Wir setzen alles daran, einerseits Trauer zu verarbeiten, andererseits aber auch die Schönheit und Sinnlichkeit des Lebens in den Mittelpunkt zu rücken“, erklärt Roth.

Mit einer Beratung zu dieser besonderen Form eines Urlaubs sei das Reisebüro um die Ecke schlicht überfordert, heißt es. Die Reisemittler kommen letztlich nur für den technischen Buchungsvorgang ins Spiel und als Ansprechpartner bei praktischen Fragen zum Reiseablauf. Gleichwohl kann man sich im Reisebüro grundsätzlich über das Angebot informieren. Das besteht vorerst aus 22 Reisen zu sechs verschiedenen Zielen. Grundvoraussetzung war: ungefähr vier Flugstunden entfernt und mit guter touristischer Infrastruktur. Dabei fiel die Wahl auf Madeira, Teneriffa, Mallorca, die Algarve, Kreta sowie die Mecklenburgische Seenplatte, für Menschen, denen die Fliegerei nicht bekommt.

Nicht nur bei der Auswahl der Ziele, sondern auch bei der Wahl von Unterkunft und Umfeld sind die Kooperationspartner offenbar besonders sorgfältig vorgegangen. „Wir hatten einen speziellen Kriterienkatalog, an dem wir uns orientiert haben“, erläutert Carsten Cossmann, Leiter der Abteilung Gruppen- und Sonderreisen bei Tui. Gemeinsam mit der Trauerakademie habe man sechs Häuser gefunden, die „ruhig, aber nicht einsam liegen“, wo ein gehobenes gastronomisches Angebot zu finden sei und nach Möglichkeit auch der Hotelier noch ein persönliches Verhältnis zu seinen Gästen entwickeln könne. „Außerdem ganz wichtig, aber ganz schwierig zu finden: Wir brauchen für diese Reisen einen hellen, ruhigen, lichtdurchfluteten Tagesraum, der während der gesamten Aufenthaltsdauer nur für unsere Gruppen zur Verfügung steht“, sagt Cossmann.

Die Gruppen bestehen immer aus mindestens zwölf bis maximal 18 Personen, die von zwei an der Trauerakademie ausgebildeten Mitarbeitern begleitet werden.

Ausgesuchte Hotels – ruhig, jedoch nicht einsam und mit gehobener Gastronomie

Diese leiten während der Krise und leisten Trauerlichen Dialog. Darüber hinaus die Lebenskultur. Bei Wanderungen und Ausflügen die Teilnehmer die Naturschätze des jeweiligen Landes. „Auch das Thema ‚Lebensweg‘ zu kurz. In ausgewählten Restaurants und Lokalen lässt dies einen intensiven Kontakt“, sagt Roth, der im vergangenen Jahr eine „Pilotreise“ nach Madeira hatte, deren Resonanz und Wirkung die Veranstalter ermutigen, das Projekt weiterzuentwickeln.

„Kommerziell sind diese Unternehmen wie Tui natürlich nicht so interessant“, sagt Cossmann. Der Preis (zwischen 1540 und 2000 Euro für acht Tage inklusive Hotel, Flug und Verpflegung) ist relativ hoch erscheinend – man muss aber bei Beratung und Buchung bedenken, dass dies ein Angebot ist, das vielleicht für eine „Reise ins Leben“

— Mehr zu diesen Reisen unter 022 02 / 935 81 80, im Internet unter Adresse: www.reiseinsleben.de

Sommerfahrt nach Brandenburg

Artenschau Schlosspark Oranienburg

Erholung in der Woche
3 Übernachtungen im DZ mit reichhaltigem

Zeitfahren